Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LV. Jahrgang ▫ 29. April 1922 | N° 5 | LVe année ▫ 29 avril 1922

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser,* Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die neue Fibel. — Eine Entgleisung. — Zur Lehrplanrevision des B. M. V. — Verschiedenes. — L'Ecole et la Vie. — A l'étranger — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bibliographie.

VEREINSCHRONIK

Sektion Ober-Emmental des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Samstag den 6. Mai, vormittags 9 Uhr, im Sekundarschulhaus in Langnau. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresrechnung. 3. Verschiedenes. 4. *Lichtbildervortrag* von Herrn Prof. Dr. Weese, Bern: Ferdinand Hodler. 5. Gemeinsames Mittagessen im «Bären». *Der Vorstand.*

Landesteilverband Seeland des B. L. V. *Versammlung* Samstag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im Hotel «Drei Tannen» in Leubringen. Traktanden: 1. Zur Revision der Primarschulgesetzgebung (Referent: Herr Blum). 2. Die Flora des Seelandes, orientierendes Referat (Herr G. Christen). 3. Gemeinsames Mittagessen (Preis Fr. 3.50). 4. Diskussion über beide Referate. 5. Zeichnungskurse. 6. Gemütlicher Teil. — Teilnehmer am Mittagessen werden dringend ersucht, sich bis Donnerstag den 4. Mai, abends, bei H. Bärtschi, Bözingen, anzumelden.

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Naturwissenschaftlicher Kurs.* Leitung: Herr Herm. Merz, Burgdorf. Kurstage: *a.* Neuere Chemie: 3., 6. und 10. Mai, je nachmittags von 2 Uhr an. *b.* Botanische Exkursionen und Mikroskopieren: 13., 17., 20., 24. und 27. Mai, je nachmittags 2 Uhr. Sammlung jeweils beim neuen Gymnasium auf dem Gsteig in Burgdorf. Besondere Wünsche nimmt der Organisator E. Maibach, Weissensteinstrasse 31 *b,* Burgdorf, entgegen.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Beginn des Zeichnungskurses für die Mittel- und Oberstufe Mittwoch den 3 Mai, 14½ Uhr, im Zeichnungssaal des Sekundarschulhauses Langenthal. Die Teilnehmer wollen sich ohne weitere Einladung recht pünktlich und vollzählig einfinden. Weitere Anmeldungen, auch von Mitgliedern aus Nachbarsektionen, nimmt bis Ende April entgegen

O. Christen, Rohrbach.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Vorführung und Erläuterung von Zeichnungen vom 1. und 2. Schuljahr* nach dem neuen Unterrichtsplan, verbunden mit Einführung in die neue Fibel. Leiterin: Frl. Röthlisberger, Lehrerin in Signau. Kursort: Bern, Naturgeschichtszimmer der Knabensekundarschule an der Viktoriastrasse. Kurstag: Mittwoch den 10. Mai, von 14 Uhr an. Anmeldungen bis zum 8. Mai an Frl. A. Sommer, Lehrerin, Optingenstrasse 51, Bern.

75. Promotion. Kameraden, reserviert den ersten Samstag im Mai wieder für die Klassenzusammenkunft in Bern und erscheint recht zahlreich. Die Einladungskarten mit nähern Angaben werden euch die nächsten Tage zugehen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der ordentlichen Uebungen: Freitag den 28. April, nachmittags 4½ Uhr, für die Spielriege; Samstag den 29. April, nachmittags 3 Uhr, für die Männerriege. Turnhalle beim Viktoriaplatz.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 3. Mai, nachmittags 2¾ Uhr, im «Des Alpes», Spiez. Letzte Uebung vor dem Sängertag Frutigen. Beide Volksliederbücher mitbringen. Entgegennahme der Festkarten. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. *Der Vorstand.*

Courtelary. *Chœur mixte.* Répétition mercredi, 3 mai, à 3 heures, Ecole secondaire de St-Imier. Arrivée ponctuelle est désirée; une décision importante sera prise avant la séance. Le Bas-Vallon est tout spécialement intéressé dans la question. *Le comité.*

Delémont. *Chœur mixte.* Répétition générale jeudi, 4 mai, à 16 heures, à l'Hôtel Terminus, à Delémont. *Le comité.*

Moutier. *Chœur mixte.* Répétition à Malleray, jeudi, 4 mai, à 18½ heures. *Le comité.*

☛ **Lehrergesangverein Bern und Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektionen Oberaargau und Burgdorf, s. Seite 81 unten.**

Die neue Fibel.

Das neue Lesebuch für das erste Schuljahr ist erschienen und von der Unterrichtsdirektion zur probeweisen Einführung empfohlen worden. Da ein ausführlicher Kommentar erst später erscheinen kann, so sollen diese Ausführungen einer vorläufigen Orientierung dienen.

Die im Amtlichen Schulblatt vom 30. Juni 1919 dargelegten, dem neuen Buch als Richtlinien dienenden Grundsätze liessen deutlich erkennen, dass neue Wege eingeschlagen werden sollten.

Bis jetzt hatte die Fibel im Anfangsunterricht den ersten Platz eingenommen. Sie hatte sich auch den Heimatunterricht untertan gemacht, indem sie den Gang desselben vorschrieb und ihn dem lesetechnischen Aufbau unterordnete. Lesen und schreiben im engsten Zusammenhang bildeten den Hauptbestandteil des Sprachunterrichts. So kam das Kind vom ersten Schultage an unter die Herrschaft der Buchstaben.

Seit vielen Jahren schon hatten Methodiker und Schulreformer erkannt und verlangt, dass der erste Sprachunterricht von der *gesprochenen* und *gehörten* Sprache auszugehen habe, nicht von der gesehenen und geschriebenen. Sie wiesen dem Buch den ihm zukommenden Platz an als Diener des Unterrichts, nicht als befehlenden Herrn.

Auch der neue Lehrplan für den Sprachunterricht bringt diese Forderungen klar und deutlich zum Ausdruck. Es trifft sich nun günstig, dass das neue Buch gerade auf den Zeitpunkt eingeführt werden kann, da auch der Lehrplan seine Gültigkeit erlangt: Man ist nicht immer und überall so gut daran, im Geiste übereinstimmende Unterrichtspläne und Lehrmittel zu besitzen.

Welches ist nun die Stellung des Lesebuches im ersten Unterricht, und wie wird es gebraucht?

Die neue Fibel setzt einen Vorkurs in mündlicher Sprachpflege voraus. Dieser hat die Aufgabe, die Kinder zum natürlichen, lebendigen Sprechen zu bringen, ihr Ohr zur Aufnahme gesprochener Sprache zu schärfen und ihre Sprechwerkzeuge zu bilden.

„Wollen wir die Sprachtätigkeit des Kindes anregen, so dürfen wir ihm die Sprache nicht gleich als Lehrobjekt, losgelöst von allen natürlichen Lebenstrieben, vor Augen stellen. Wir müssen vielmehr in ihm die Lebenslust zu wecken suchen, die es zu sprachlichem Ausdruck drängt" (O. v. Greyerz). Der erste Heimat- und Sprachunterricht wird also nicht etwas dem Kinde Wesensfremdes in den Mittelpunkt stellen, sondern das Kind selber mit seinem Erleben (siehe Lehrplan für den Heimatunterricht). Ein unbefangenes, natürliches Sichaussprechen über tägliche Erlebnisse, verbunden mit spielmässiger Darstellung des Geschauten und Erlebten, ist das geeignete Mittel, die Kinder zu fröhlicher Sprachtätigkeit anzuregen. Durch sorgfältige Beobachtung lernen wir ihre Sprachfehler kennen und suchen sie durch geeignete Aussprache- und Lautbildungsübungen zu beseitigen. Endlich soll sich das Kind durch Auswendiglernen einer Anzahl guter Kinderreime einen kleinen hochdeutschen Wortschatz erwerben. Dies alles kann in einem natürlichen Zusammenhang im Rahmen eines Gesamtunterrichtes, der auch Geschichte (Märchen), Singen und Uebungen im zahlenmässigen Erfassen der Umwelt umfasst, erreicht werden.

Aller Unterricht ist ein Wechsel von Aufnehmen und Darstellen. Was das Kind in seinem Innern verarbeitet hat, das will es wieder veräusserlichen. Der *Gestaltungsunterricht,* das Stäbchenlegen, Zeichnen, Formen, Schneiden, Kleben, kommt hier den natürlichen Anlagen des Kindes entgegen. Er befruchtet und vertieft den ganzen Unterricht und ist zugleich die beste Vorbereitung für das Schreiben. Das Auge schärft sich zur Erfassung der Formen, die Hand wird gelenkig und zur feinern Hantierung geschickt.

Diese Art von stiller Beschäftigung ist stark lustbetont. Der jedem Kinde innewohnende Gestaltungstrieb kommt zur Auswirkung. Wie viel mehr werden da die kindlichen Kräfte betätigt, als beim seitenlangen Nachmalen von Buchstaben! Und welchen Einblick gewinnen wir in die Entwicklung und Veranlagung des Kindes! Wie oft zeigt sich hier ein im Sprechen schwerfälliges Kind von einer Ausdruckskraft, die uns überrascht?

Die räumliche Darstellung als die am wenigsten abstrakte, ist wohl am leichtesten einzuführen. Als Material zum Formen wird Ton oder Plastilin verwendet. Damit der Ton geschmeidig bleibt, wird er am besten in einem Blechgeschirr aufbewahrt und mit einem feuchten Tuch bedeckt. Als Unterlage beim Formen verwende man alte Heftdeckel, Zeitungspapier oder Linoleumresten. Das Kind muss angehalten werden, nur mit den Fingerspitzen zu arbeiten, in der warmen Hand trocknet der Ton rasch, und dann ist ein erspriessliches Arbeiten verunmöglicht. Von Zeit zu Zeit können die Fingerspitzen mit dem nassen Schwämmchen befeuchtet werden. Da sich das Formen eng an den Heimatunterricht anschliesst, kann kein systematischer Lehrgang befolgt werden. Immerhin schreiten wir vom Leichten zum Schwereren. Als erste Grundform tritt die Kugel auf, wir formen die Spielmarmeln der Knaben, den Ball der Mädchen, als ausgehölte Halbkugel Rotkäppchens Körbchen, später das Vogelnest. Beim „Köcherlen" und „Müetterlen" haben wir Gelegenheit, als neue Grundform die Walze einzuführen. Der Kuchentröhler wird geformt, dann das Puppengeschirr, Milchtopf, Kaffeekanne, Tasse, Teller. Es liegt auf der Hand, dass durch dieses Gestalten Vorstellungen und Begriffe der Kinder geklärt und befestigt werden. Nicht weniger gross ist die sprachliche Ausbeute. Ding und Wort oder Begriff und Wort treten stets in enger Verbindung auf.

Auf die räumliche folgt die *flächenhafte* Darstellung, das Kleben. Um dem Anfänger nicht zu viel zuzumuten, verwenden wir zuerst fertige Formen, die wir zu allerlei Gegenständen zusammenstellen, z. B. die Schulsachen der Kinder: Tafel,

Schultasche, Schulschachtel, Heft oder Spielsachen: Puppenwagen, Schiebkarren, Fahne, Trommel, Säbel. Das Zusammenstellen und Aufkleben dieser Formen in ein Heft weckt und fördert den Sinn für Raumverteilung und gewöhnt die Kinder an sorgfältiges Arbeiten. Durch das Auffassen der *Fläche* wird das Zeichnen vorbereitet und gefördert. Als Vorbereitung auf das freie Ausschneiden dient das Schneiden nach Umrisslinien. Gestanzte Tierformen oder andere Vorlagen können hiezu verwendet, zusammengestellt und mit Farbstiften ausgemalt werden. Die Technik des Ausmalens wird dabei auf eine für das Kind angenehme Weise geübt. Ganz von selber gelangen wir nach und nach zum *freien Ausschneiden,* welches das zu erstrebende Ziel ist. Um Misserfolge zu vermeiden, lassen wir die Schnitte zuerst an Zeitungspapier ausführen, nachdem sie durch Zeichnung an der Wandtafel demonstriert und von der Lehrerin vorgemacht worden sind. Kleb- und Ausschneidearbeiten werden oft durch Zeichnen ergänzt.

Das Zeichnen ist wohl die gebräuchlichste Darstellungsart, weil es die einfachsten Hilfsmittel verlangt. Um auch die wenig entwickelten Kinder zu befähigen, dieses Ausdrucksmittel anzuwenden, werden die Formen zuerst mit Stäbchen oder halben Erbsen dargestellt. Der Schritt zum Zeichnen ist dann nur ein kleiner. Die Kinder legen und zeichnen nachher Tisch und Stuhl in einfachster Weise. Ein zweites Mal wird der Frühstücks- oder Abendbrottisch mit der ganzen Familie gezeichnet, wobei die Darstellung eine ganz freie ist. Oder die Kinder legen die Turngeräte des Spielplatzes, nachdem sie sie „erlebt" haben. Auf das erste Zeichnen der Geräte folgt ein zweites, wobei der *belebte* Spielplatz dargestellt wird. Wir hüten uns aber zu systematisch vorzugehen. Wir wollen dem Kind weiter helfen, aber es ja nicht einengen, es soll seine Kräfte frei betätigen können.

Ich höre die Einwendung, diese Art von stiller Beschäftigung erfordere das Dabeisein der Lehrerin, und das dazu benötigte Material sei kostspielig. Der Lehrerin erwächst durch diese Beschäftigungsart vermehrte Arbeit, das soll nicht verschwiegen werden. Es darf nicht heissen: Legt, formt, zeichnet was ihr wollt, sondern das Gestalten schliesst sich eng an den Unterricht an. Die Kinder müssen von dem Stoff ganz erfüllt, durchdrungen sein, dann drängt er sich von selber zur Darstellung, die, in kindlicher Weise, auch gelingt.

Das Material ist bei gutem Willen auch zu beschaffen: Für je zwei Kinder fünf Farbstifte, dünnes Papier (Musterpapier) in kleine Blätter geschnitten, gummierte Klebeformen, farbiges gummiertes Papier, Ton oder Plastilin (Katalog von W. Schweizer, z. Arch, Winterthur). Legestäbchen in verschiedenen Grössen, farbig oder in Naturholz sind ebenda zu erhalten. Der freudige Eifer der Kinder bei ihrer Arbeit gewinnt gewiss auch Einfluss auf die Eltern, und wo zielbewusste Arbeit geleistet wird, kann der nötige kleine Kredit nicht verweigert werden.

Wo nehme ich aber die Zeit her, die Kleinen in diese Beschäftigung einzuführen? klagt die Kollegin an einer mehrklassigen Schule. Der guten Sache zuliebe würde ich das Opfer bringen, die Kleinen in der ersten Zeit nach dem Schuleintritt am Nachmittag allein zu unterrichten, bis sie mit ihrem Handwerkszeug ein wenig vertraut sind. Später können auch ältere Schüler zur Arbeitskontrolle bei den Erstklässlern herangezogen werden.

Wann soll nun das Lesen beginnen? Es wäre verkehrt, hier einen für alle Fälle gültigen Zeitpunkt bestimmen zu wollen. In einer Klasse wird der Beginn früher möglich sein, in der andern später. Ausschlaggebend ist der Stand der Klasse. Ist sie sprachlich genügend vorbereitet, dann mag der Leseunterricht einsetzen.

Das erste Lesebuch hat wie alle andern den Zweck, die Kinder in die Literatur einzuführen, d. h. sie mit dem Sprachgut vertraut zu machen, das für die Entwicklung ihres Innenlebens Wert und Bedeutung hat. Dieser Grundsatz, früher schon anerkannt, musste sich für unsere Zeit erst wieder durchringen. Unsere Fibeln dienten fast ausschliesslich der Technik des Lesenlernens, diese war die Haupt-, der Stoff die Nebensache. Ist es aber nicht verkehrt, Kindern, die nie so aufnahmefähig, nie so schaffensfreudig sind wie im ersten Schuljahr, Steine statt Brot zu bieten, einzelne Wörter ohne Zusammenhang und aus einem für sie meist interesselosen Gebiet? Wie warm begrüssten wir seinerzeit die Fibel „Es war einmal", die, wenn auch nicht von Anfang an zusammenhängenden, wertvollen, kindgemässen Stoff brachte! Gerade durch das Lesenlernen, wo sich das Kind so intensiv mit der Sprache beschäftigt, soll sie ihm lieb werden. Das wird sie ihm nur, wenn sie ihm etwas zu sagen hat, wenn ihr Klang, ihr Rhythmus ihm wohl tun und in seinem Innern gleiche Töne zum Klingen bringen. „Die Sprache hat ja so unendlich viele Schönheiten und Lieblichkeiten, Spielereien und Scherze, die das kindliche Gemüt ansprechen und aus denen es unbewusst die Elemente der Sprachästhetik in sich aufnehmen könnte. Alles, was nachahmender Rhythmus, Klangspielerei, Schallnachahmung und sonstige sinnfällige Malerei in der Sprache ist, findet ein empfängliches Organ bei den Kindern und macht ihnen solch herzliches Vergnügen, dass sie sich nicht satt daran erlaben können" (O. v. Greyerz).

Die neue Fibel bringt nun den Stoff, der neben dem Märchen dem Kinde am vertrautesten ist. Kinderreime, Lieder, Reigen und Spiele. Es ist schon so viel über den Wert solcher Stoffe geschrieben worden, dass ich darüber hinweggehen kann. Ich lasse lieber die mit mehreren Klassen gemachte Erfahrung sprechen. Mit welchem Jubel wird jeweilen ein neuer Reim begrüsst! „Das kenne ich schon, aber wir sagen's anders," heisst es. Und nun kommen die verschiedenen Fassungen

der Schlafliedchen, Anzählreime, Neckverschen, die ganze Klasse ist voll Eifer, wer nichts beizutragen hat, hört mit Vergnügen zu. Wie innig klingt das „Doli, doli, Chindli, dusse geit es Windli", wie frisch und natürlich sprudelt anderes hervor! Das Kind fühlt sich beglückt, dass das in der Schule auch Wert hat, woran es sich vor und neben der Schule freute. Aber auch das Neue geht in seinen Besitz über. Der lebhafte Hans begleitet seine Sprünge mit einem lustigen Reim, der kleine Afro, der zu Hause italienisch spricht, gebraucht in der Pause wichtig den neuen Anzählvers. Es ist Leben im Buch, wirkliches Kinderleben, keine tote Schulsprache. Diese gerade will das neue Buch vertreiben, wo sie noch herrschen sollte. Das Kind weiss nichts anderes als: Es wird gelesen wie gesprochen. Herrschte im mündlichen Unterricht ein natürlicher, ungezwungener Sprechton, so nun ein ebensolcher *Leseton*. Wie ist das möglich? Weil das Buch von Anfang an Sprachganze enthält, mit denen das Kind dem Inhalte und der Form nach bekannt zu machen ist, bevor es sie liest. (Schluss folgt.)

Eine Entgleisung.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Soweit Herr Graf. Er wird kaum annehmen, dass ich seine Replik unbeantwortet lasse, umso weniger, als sein neuer Artikel einige ungenaue Auffassungen enthält, die im Interesse des Bernischen Lehrervereins unbedingt richtiggestellt werden müssen. Ich erlaube mir, in der nachstehenden Entgegnung möglichst dem Artikel des Einsenders zu folgen, es erleichtert vielleicht dem Leser das Nachkommen und erspart mir eine Disposition.

Zur Einleitung. Herr Graf irrt sich, wenn er sich als der Angegriffene betrachtet; denn wenn einer einen Stein in einen fremden Garten wirft und es fliegt ihm darauf eine Erdscholle an den Buckel, so geschieht ihm recht, auch wenn er sich nachher entschuldigt, er habe es ja nicht bös gemeint, und er darf sich nicht einmal darüber beklagen, dass der Gärtner ein Grobian sei. So ist es schon nicht nett von Herrn Graf, wenn er sagt, er hätte meinen Artikel gar nicht beantwortet, wenn dieser noch im alten Berner Schulblatt erschienen wäre, da dieses nur von einer Gruppe freisinniger Lehrer herausgegeben worden sei. Wenn ich mir den gleichen Standpunkt zu eigen machen wollte, so brauchte auch ich das Evangel. Schulblatt nicht mehr zu lesen; denn auch dieses wird, wie das alte Berner Schulblatt, von einem Verein herausgegeben, der sich vom ehemaligen Schulblattverein allerdings dadurch wesentlich unterscheidet, dass er nicht freisinnig ist. So einseitig darf aber ein Zeitungsschreiber nicht sein; er muss das Gute und das Böse nehmen, wo er es findet. Der Präsident des Evangelischen Schulvereins ist im ferneren von einem groben Irrtum befangen, wenn er glaubt, es handle sich in der von ihm aufgeworfenen Frage um eine interne Angelegenheit seines Vereines. Wenn das richtig wäre, dann hätte im Berner Schulblatt kein Mensch ein Wort dazu gesagt; denn so viel Takt und Rücksicht darf man sogar der Schulblattredaktion zutrauen, dass sie sich in interne Angelegenheiten des Evangelischen Schulvereins nicht einmischt. Die Vorschläge, die Herr Graf in seinem Artikel gemacht hat, gehen aber weit über interne Angelegenheiten seines Vereins hinaus und können unter Umständen tief einschneiden in das Leben des B. L. V. und in die Interessen der bernischen Volksschule, und deswegen masst sich das Organ des B. L. V. an, auch ein Wort zu diesen Dingen zu sagen, jetzt und auch in Zukunft.

Zum Thema Materialismus brauche ich mich nicht mehr zu äussern; wer mich verstehen wollte, hat mich verstanden, und für Herrn Graf wären weitere Ausführungen doch wieder nur Haarspalterei. Wir wissen nun wenigstens, dass er den praktischen Materialismus im Auge hatte, den er nur mit den geistigen Waffen des ganzen Christenglaubens bekämpfen kann. Ich wiederhole, dass ich hierin Herrn Graf seinen guten Glauben lasse, dass ich ihn aber leider nicht teilen kann, nicht deswegen, weil ich in seinen Augen nur ein halber Christ bin (oder welchen Bruchteil gewähren Sie mir, Herr Graf?), sondern weil ich leider schon recht viele ganze Christen habe kennen gelernt, die sehr wohl ihren eigenen Vorteil, ihre eigene Bequemlichkeit und ihr eigenes Wohlsein zu wahren wussten. Doch genug davon; gehen wir jetzt zum Hauptteil über, wobei ich mich zunächst noch entschuldigen möchte dafür, dass ich in meinem letzten Artikel ein durchaus falsches Bild vom Evangelischen Schulverein und seinen Bestrebungen gemacht habe. Ich habe das Bild gezeichnet nach dem Entwurfe des Herrn Graf; wenn es nicht richtig war, so war halt auch die Vorlage falsch.

Ad 1. Herr Graf geht von der Ansicht aus, der evangelische Lehrer müsse sich vorbehalten, die Ziele und Zwecke seines Vereins zu verbreiten und zu fördern. Das ist doch eine Selbstverständlichkeit, und es wird kaum einen evangelischen Lehrer geben, der sich darüber mit Recht beklagen könnte, dass etwa der B. L. V. ihn darin gestört hätte. Aber ebenso selbstverständlich ist es, dass bei dieser Zielverfolgung eine gewisse Grenze nicht überschritten werden darf. Wo diese Grenze liegt, kann aber der Evangelische Schulverein nicht allein bestimmen, sondern da wird der andere sein Wort auch dazu sagen. Der Evangeliche Schulverein muss in dieser Beziehung genau gleich gehalten sein wie die andern Vereinigungen innerhalb der bernischen Lehrerschaft, soweit wenigstens seine Mitglieder dem B. L. V. angehören. Von vollständiger Aktionsfreiheit ist da nirgends die Rede, und der B. L. V. wird jedesmal sein Veto einlegen, wenn irgendeine dieser Gruppen in der Verfolgung ihres Zieles mit dem Gesamtverein in Konflikt kommt oder wenn ihre Tätigkeit als schädigend betrachtet werden müsste für

Schule und Lehrerschaft. Herr Graf scheint übrigens mit den Verhältnissen in der bernischen Lehrerschaft recht wenig vertraut zu sein, sonst wäre ihm bekannt, dass der Bernische Mittellehrerverein in so engem Zusammenhang steht mit dem B. L. V., dass er keinen einzigen wichtigen Schritt tut, ohne dass der Kantonalvorstand des B. L. V. davon Kenntnis hätte; er wüsste vielleicht auch, dass ein Bernischer Gymnasiallehrerverein noch gar nicht besteht, sondern erst in Bildung begriffen ist, dass aber auch dieser keine andere Stellung zum B. L. V. wünscht, als sie der Mittellehrerverein hat; er hätte vielleicht auch einmal etwas davon gehört, dass, als vor zwei Jahren eine Gruppe des Lehrerinnenvereins in einer wichtigen Angelegenheit volle Aktionsfreiheit beanspruchte, ein recht schwerer Konflikt im B. L. V. heraufbeschworen wurde. Es muss sich mit diesen Gruppierungen im Lehrerverein ähnlich verhalten wie mit den politischen Parteien und wirtschaftlichen Gruppen im Staat. Jede kann ihrem eigenen Ziele zustreben, und niemand wird sie daran hindern, so lange die Verfolgung dieses Zieles mit legalen Mitteln geschieht und so lange das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen dadurch nicht wesentlich gestört wird. Und so bin ich auch mit Herrn Graf darin vollständig einig, dass sich die kompakte freisinnige Masse der bernischen Lehrerschaft vor den Zielen des Evangelischen Schulvereins nicht zu fürchten brauche. Aber vielleicht handelt es sich gar nicht um das Ziel, sondern vielmehr um den Weg dazu. Und damit kommen wir zur Hauptsache.

Ad 2. Mit grosser Energie erklärt uns hier Herr Graf, dass er bei der Niederschrift seiner „dankbaren Aufgabe" keinen Gedanken an Wegwahl oder Wegekelung von Kollegen gehabt hätte, dass er lediglich an die Wahl von Lehrern seiner Gesinnung gedacht habe bei Neuwahlen anlässlich Tod oder Demission. Da muss ich ihn aber, so leid es mir tut, einen Satz aus seinem Artikel in Erinnerung rufen, der lautet: „Wo konstant ein ungenügender Religionsunterricht erteilt wird, sollten christliche Eltern die Konsequenzen ziehen durch Wegnahme ihrer Kinder aus solchem Unterricht." Ja, kann sich denn Herr Graf nicht vorstellen, welche Folgen dies für den betroffenen Lehrer haben kann? Glaubt er denn wirklich, die Stellung des Lehrers würde dadurch nicht gefährdet? Hat er nicht auch die Ueberzeugung, dass anlässlich der Wiederwahl die Eltern dieser Kinder und ihr Anhang ganz sicher für Ausschreibung der Lehrstelle stimmen und vielleicht auch dafür agieren werden? Hat er keine Erfahrung darin, mit welchen Mitteln einem Lehrer seine Schule verleidet und wie er aus seiner Stelle weggeekelt werden kann? Wäre das Wegnehmen der Schüler aus dem Unterricht kein solches Mittel? Können bei Befolgung des Rates des Herrn Graf nicht wieder Tür und Tor geöffnet werden zu Lehrersprengungen wegen abweichender religiöser Anschauung? Wäre dann Herr Graf, der durch seinen schlimmen Rat den Anlass dazu gegeben hat, nicht auch etwas mitschuldig? Das sind keine Spitzfindigkeiten, sondern die ganz selbstverständlichen Fragen, die sich jeder Leser des oben zitierten Satzes stellen muss, und es erscheint mir als eine ziemliche Gedankenlosigkeit, wenn ein Mann, der, wie er sich selber rühmt, auf verantwortungsvollem Posten steht, einen solchen Satz schreibt, ohne sich klar zu machen, welche Folgen dies nach sich ziehen kann. Und wer entscheidet darüber, was ein genügender Religionsunterricht sei? Jeder Lehrer wird darauf Anspruch erheben dürfen, dass der Religionsunterricht, den er nach seiner reinen Ueberzeugung erteilt, genügend sei. Ob dann die Eltern seiner Schüler seine Ansicht teilen, ist eine andere Frage. Da kommt es wieder auf die persönliche Einstellung an. So wäre es sehr leicht möglich, dass ich den Religionsunterricht des Herrn Graf als ungenügend einschätzen könnte. Was würde aber Herr Graf dazu sagen, wenn ihm ein Vater sein Kind aus dem Religionsunterricht wegnähme mit der Begründung, dass dieser Religionsunterricht seinen Ueberzeugungen widerspreche. Wohin kämen wir aber, wenn auch die halben Christen und die Nichtchristen ihre Kinder aus dem Religionsunterricht der ganzen Christen wegnähmen, wozu sie doch dasselbe Recht hätten?

Nun weiss ich ja wohl, dass ein grosser Teil der Gesinnungsgenossen des Herrn Graf in dieser Sache seine Meinung nicht teilt, und durch Zuschriften und durch mündliche Aeusserungen von evangelischen Kollegen bin ich in dieser Ueberzeugung bestärkt worden. Ich habe dies zum voraus vermutet und deshalb meinen Artikel mit „Entgleisung" überschrieben, nicht eine Entgleisung des Evangelischen Lehrervereins, sondern nur dessen Präsidenten. Eine schöne „Erinnerung an Herrn Konrektor Joss", die mir ein Kollege zugestellt hat, will ich Herrn Graf nicht vorenthalten. Sie mag hier ihren Platz finden.

„Es war vor vielen Jahren an einer Versammlung des „Schweiz. evang. Schulvereins" in Schaffhausen. Ein Redner hatte sich etwas abschätzig über einen anders gesinnten Kollegen geäussert. Konrektor Joss, zu dem wohl noch jetzt alle, die das Glück hatten, seine Schüler zu sein, mit dankbarer Verehrung aufschauen, stand auf und warnte vor solcher Gesinnung. Noch heute tönen mir seine Worte in den Ohren: „Wer weiss, ob nicht viele der geschmähten Kollegen im andern Lager in Gottes Augen höher stehen als wir?" Ich glaube, das sei noch gegenwärtig die Meinung eines grossen Teils der Mitglieder des „Evangelischen Schulvereins des Kantons Bern", und wenn ich mich darin nicht täusche, so wird Herr Redaktor Zimmermann über die „Entgleisung" des Herrn F. G. beruhigt sein." *A. U.* in D.

Jawohl, in diesem Sinn und Geiste bin ich es unbedingt. Das ist der Geist, der einigt und versteht, nicht der Fanatismus, der sich erhaben fühlt und verständnislos jeder andern Meinung gegenübersteht.

(Schluss folgt.)

Zur Lehrplanrevision des B. M. V.

Eine Entgegnung.

Herr Reinhard Meier in Langenthal hat in den Nummern 50 bis 52 des Berner Schulblattes sein Referat *„Gegen den neuen Geschichtsplan“* veröffentlicht. Seine Vorbemerkung und seine „Ironie“, die ja zwar „nicht die Personen, sondern die Sache treffen sollen“, nötigen uns doch zu einer kurzen, mehr persönlichen Erwiderung. Auf die Sache selbst treten wir hier nicht mehr ein, sie ist für uns erledigt. —

Das Recht, an unsern Lehrplanentwürfen Kritik zu üben, haben wir niemanden bestritten, im Gegenteil, wir haben diese Kritik begrüsst, wenn sie sachlicher Natur und unvoreingenommen orientiert war. Hätte es in unserer Absicht gelegen, der Kritik aus dem Wege zu gehen, dann würden wir kaum sämtliche Lehrplanentwürfe — entgegen dem von der Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins erhaltenen Auftrag — der Diskussion in den Sektionen unterbreitet haben. Gerade einem Mitglied der Sektion Oberaargau steht es nun nicht gut an, in unserm Vereinsorgan das Gegenteil zu behaupten. War Herr R. M. nicht auch dabei, als man in Langenthal von vormittags 9 Uhr bis abends gegen 6 Uhr nur die von uns veröffentlichte „Stundenordnung“ kritisierte, ohne weiter zu gelangen als bis zum Fach Französisch? Und war es nicht gerade Herr R. M., der mit seinem Referat in Burgdorf „einer langen Diskussion rief, die zu keinem definitiven Ergebnis gelangte?“ (offizieller Sektionsbericht). Und der Kommissionsreferent liess diese Diskussionen in Langenthal und in Burgdorf stundenlang über sich ergehen und musste es an beiden Orten erleben, dass die Diskussion neuerdings, zum Teil sogar ziemlich persönlich, wieder einsetzte, als er meinte, es sei ihm, wie andernorts, auch hier gestattet, in einem kurzen Schlusswort einige gemachte Einwände zu widerlegen. Wie wenig gründlich übrigens die Kritik des Herrn M. aufgebaut war, das beweist wieder folgender Passus des offiziellen Sektionsberichtes: „Es zeigte sich dann im Verlaufe der Diskussion, dass sich Herr Meier in der Stoffverteilung des alten Planes geirrt hatte. Ohne diesen Irrtum wäre er wohl kaum zu vorgenanntem Schlusse gekommen“ (nämlich „den neuen Geschichtsplan als ungenetisch, unnötig, ja schädlich, abzulehnen und den alten Plan zur Beibehaltung zu empfehlen“).

Einer *bewussten Verdrehung* macht sich Herr M. aber schuldig, wenn er behauptet, wir hätten „Widerstände brechen wollen mit der betonten Bemerkung, die Sache habe nun schon Fr. 12,000 gekostet und müsse sich nun einmal zeigen“. Das wäre allerdings „bedenklich“. „Bedenklicher“ aber war es, dass ein junger Kollege, der wohl noch nicht allzu lange im Kanton Bern wirkt, mit grosser Unverfrorenheit behaupten durfte, die bernische Lehrerschaft wünsche die Revision des alten Lehrplanes nicht, sie sei mit dem alten Plan zufrieden und halte ihn für gut und zweckmässig. Diesem Kollegen wurde allerdings dann von dem anwesenden Mitglied der Lehrplankommission erwidert, dass sich der bernische Lehrerverein die Kosten der Lehrplanrevision, die bis zu ihrer Erledigung auf Fr. 10,000 ansteigen könnten, wohl erspart hätte, wenn die bernische Lehrerschaft der Ansicht wäre, der alte Plan, dessen Studium wir auch Herrn M. sehr empfehlen möchten, genüge allen Ansprüchen.

„Die möglichst grosse Freiheit innerhalb weitgesteckter Grenzen,“ die den alten Plänen nachgerühmt wird, ist doch nur so zu verstehen, dass man sich über sie hinwegsetzen darf. Herr Meier liefert mit seiner Kritik dazu den Beweis. *Das führt* aber *zur Anarchie im Schulwesen!* Die lehnen **wir** wenigstens ab. Wir haben die Aufgabe übernommen, neue Lehr-**Pläne** zu entwerfen. Diese Aufgabe haben wir ausgeführt so gut und so gewissenhaft es uns möglich war. Es steckt die ehrliche Absicht darin, etwas Zeitgemässes zu bieten. *Dass nur der Geist alles lebendig macht,* und dass ohne diesen Geist auch die besten Lehrpläne „nur Schall und Rauch“ sind, ist auch uns ohne weiteres klar. Wir wollten mit unsern Veröffentlichungen diesen Geist auch wecken. *Aber nicht den Geist der Zersetzung und des Misstrauens,* den Herr M. heraufbeschwört, **der** *Geist macht nichts lebendig, er tötet!*

Warum veröffentlicht Herr M. sein Referat nachträglich noch, nachdem die Diskussion in den Sektionen schon seit Monaten geschlossen ist, und nachdem die Lehrplankommission im Berner Schulblatt und im Vorwort zur dritten Reihe der Lehrplanentwürfe zu wiederholten Malen darauf hinwies, dass sie den gestellten Abänderungsanträgen nach Möglichkeit Rechnung getragen habe durch Aufstellung von bereinigten Entwürfen, die dem Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins übergeben werden? Offenbar verfolgt er damit doch nur den Zweck, den er in Burgdorf erreichte, die gesamte Arbeit der Lehrplankommission zu diskreditieren und lächerlich zu machen. Dass dies doch ein etwas gefährliches Unterfangen sein könnte, fühlt Herr M. offenbar auch, wenn er am Schluss seiner Vorbemerkung selbst zugibt, „dass er die Arbeit der Kommission, sobald sie ihres imperativen Mandates entkleidet sei, als Leistung an und für sich durchaus nicht unterschätze“.

Und nun *dieses „imperative Mandat!“* Wir empfehlen, *die Pläne vier Jahre lang zu erproben! Ist das eine so furchtbare Zumutung?* Für Herrn M. offenbar wohl! Für einen Pädagogen, der seine Vorbilder im grauen Altertum holt, sollten aber die Ereignisse und das Ende einer Zeitspanne von vier Jahren mit philosophischer Ruhe erwartet werden können. Oder fürchtet Herr M., die vierjährige Probezeit könnte schliesslich doch noch die Brauchbarkeit der neuen Lehrpläne erweisen? Das wäre allerdings — im Interesse des Herrn Meier — sehr fatal! Wir selbst glauben das allerdings nicht, sondern wir nehmen an, dass diese Entwürfe durch eine praktische Erprobung und

gleichzeitige ruhige Diskussion in den Fachkonferenzen noch Abänderungen erfahren dürften. *Dies* aber mit Gewalt *verhindern zu wollen, ist* einfach *unverantwortlich, und dagegen werden wir uns mit allen Kräften wehren!*

Bern, den 10. April 1922.

Im Namen und Auftrag der Lehrplankommission des B. M. V.,

Der Präsident: **A. Münch.**

Der Sekretär i. V.: **W. Kasser.**

VERSCHIEDENES

Werkstattarbeiten für Physiklehrer. „Wei die Herre nüt z'Mitag ässe?" mahnte Herr Dr. Guggisberg die eifrigen Kürsler, die um 12 Uhr noch unverdrossen strebten, Handgriffe und Arbeiten so auszuführen, wie sie der Kursleiter so meisterlich vorgemacht hatte. So bearbeiteten wir auch nachmittags das spröde Glas, verbrannten die ungeschickten Finger, gossen Bleigewichte und glusteten nach dem Bier, das aber der Giesssand zu trinken bekam, löteten dafür mit dem Kolben, zerrissen in frohem Schaffensmut Zwickschnur und wanden sie ein zweites Mal um so schneller um den Abschluss der elektrischen Schnur. Und väterlich unterstützte uns Herr Dr. Guggisberg in unserer schöpferischen Tätigkeit, unsere Freude mehrend. So freute sich wohl jeder auf den zweiten Tag. Herr J. Werren erklärte unserer Abteilung die Einrichtung des Lötkolbens und erfüllte uns mit Achtung vor diesem nützlichen Feuerspeier, der trotz des ausgewählten Publikums zeigte, dass er seine Mucken haben kann. Wie die Arbeiten in Messing unserem Kursleiter aus der Hand gingen! Im Handkehrum glänzte ein fertiger Gegenstand auf der Bank. Also auch frisch darauf los! Aber ohä! — Ungläubig und mit Bedauern hörten wir: „Halb sieben Uhr!" Besten Dank den Kursleitern, die uns lehrten, dass Arbeiten das kurzweiligste Vergnügen ist! Besten Dank den Veranstaltern, der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform!

Brahms-Konzerte in Thun. Am Samstag und Sonntag den 6. und 7. Mai veranstalten die musikalischen Vereine der Stadt Thun, darunter auch der *Lehrergesangverein des Amtes Thun,* unter der bewährten Leitung der Musikdirektoren Oetiker und Pfister in der Stadtkirche eine grosse Brahms-Feier. Den über 200 Chorsängern steht das verstärkte Berner Stadtorchester zur Seite und für die Solovorträge konnten erste Kräfte der Schweiz und Deutschlands gewonnen werden. Das Samstag-Konzert, Beginn 8¼ Uhr abends, bringt neben den zwei grossen Tondichtungen „Schicksalslied" und „Nänie" Einzelvorträge des Frauenchors, „vier ernste Gesänge" für eine Bassstimme, je zwei Soli für Alt und für Sopran und das Andante con moto aus dem Klavierquartett, während am Konzert vom Sonntag nachmittag (Beginn 4 Uhr) die beiden grossen musikalischen Schöpfungen „Rapsodie" und „das deutsche Requiem" zum Vortrag gelangen. Für das musikalische Leben von Thun bedeutet diese Feier eine wirkliche Tat, die einen unvergänglichen Eindruck hinterlassen wird, und auch die Lehrerschaft der näheren und weiteren Umgebung der Stadt wird diese seltene Gelegenheit mit Freuden benutzen, um sich mit den bedeutendsten Werken eines unserer grössten Tonkünstlers bekannt zu machen.

Billette und Musikführer sind im Vorverkauf erhältlich in der Buchhandlung Stämpfli in Thun, die auch Auskunft erteilt über Eintrittspreise etc. (Telephon 8.20).

Sektion Bern-Stadt. Der *Französischkurs* bedarf noch einer grössern Zahl von Teilnehmern. Der Stoff wird den Lehrkräften angepasst, die seit ihrer Patentierung nicht mehr besondere Studien in diesem Fache gemacht haben; die Möglichkeit weitern Fortschreitens wird im Winterkurs geboten werden. Die auf Mittwoch, 17 bis 19 Uhr, festgesetzte Kurszeit kann im Einverständnis der Teilnehmer verlegt werden. Leiter des Kurses ist Herr Gymnasiallehrer L. Caille. Die Teilnehmer haben keine finanziellen Verpflichtungen. Der Sommerkurs bietet besonders der Lehrerschaft vom Lande günstige Fortbildungsgelegenheit. Anmeldungen an F. Born, Sekundarlehrer, Altenbergrain 16.

Der pädagogische Ausschuss.

Erholungs- und Wanderstationen. Die Direktion der *Gurtenbahn* teilt uns mit, dass die Aufhebung der Begünstigung an die Lehrerschaft leider nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Die Vergünstigung wurde seinerzeit gewährt, als der Fahrpreis für Berg- und Talfahrt noch Fr. 1. 50 betrug und bestand darin, dass der Inhaber der Ausweiskarte des Schweizerischen Lehrervereins eine Ermässigung von 50 % beanspruchen konnte. Seither ist die Taxe aber trotz grosser Zunahme der Betriebsspesen auf Fr. 1. — herabgesetzt worden, und es ist begreiflich, dass die Gesellschaft die Vergünstigung, die sie verschiedenen Gesellschaften gewährt hatte, aufheben musste.

Griffelspitzapparat oder „Griffelspitzer" nennt sich ein kleiner Apparat von Ulrich Zuberbühler, Mechaniker in Arbon (siehe Inserat), auf den wir Lehrer und Schulbehörden hiermit speziell aufmerksam machen möchten. Die einfache Vorrichtung, bestehend aus einer Blechunterlage mit Schmirgeltuch, ist für die Hand des Schülers bestimmt und soll dazu dienen, den Kleinen das Spitzen zu erleichtern und die mancherlei Uebelstände, die sich bei den bisherigen „Verfahren" zeigten, zu beseitigen. Die Reibfläche, auf der sich leicht eine gleichmässige konische Spitze herstellen lässt, ist sehr dauerhaft und genügt für die ganze Schulzeit. Auch ist der Apparat so billig, dass er von jedem Kinde angeschafft werden kann. Wir haben die Neuerung vor Jahresfrist unter die unentgeltlichen Schulmaterialien aufgenommen und können die Einführung bestens empfehlen. *Schulsekretariat Arbon.*

L'Ecole et la Vie.

L'article d'un de nos collaborateurs, paru sous ce titre, arrive à son heure, disions-nous, et déjà on répond à notre appel. Autour de nous, au Sud, au Nord, nous savons que l'on travaille, que l'on cherche des solutions à un des plus graves problèmes qui se soient posés jamais aux consciences des éducateurs. L'Ecole pour la Vie, la pénétration de la Vie à l'Ecole, réclamée avec insistance, but de toutes les réformes passées et à venir! La formation véritable du caractère, l'ennoblissement de l'âme humaine, tâche sacrée à laquelle devraient se vouer tous les maîtres de tous les pays, pour éviter le retour des années sanglantes dont nous avons tous le cerveau encore hanté!

Mais, si la vie doit entrer dans l'école, elle doit d'abord s'installer dans notre cœur, chers collègues, nous forcer à l'action, se trouver au centre de nos débats; l'instituteur doit être possédé par la vie, la vie spirituelle et morale, s'il désire la faire rayonner autour de lui, bienfaisante et féconde, ainsi qu'il en a assumé la lourde obligation. C'est pourquoi nous vous invitons encore une fois, à voir haut, à voir loin, à penser à la tragique situation dans laquelle se trouve notre humanité, pour nous proposer ensuite, dans le cadre de l'école et de l'éducation qui demeurent les seules vraies forces de régénération, des solutions que notre organe accueillera avec joie.

A l'œuvre donc, car „la moisson est grande, et il faut beaucoup d'ouvriers".

* * *

Notre collègue M. *Ch. Fleury*, à Lajoux, est à la *Recherche d'une méthode* d'éducation. Il écrit:

Depuis quelques années, la rénovation de l'école a été entreprise avec résolution et fermeté, et du sceptique au pessimiste, nul ne saurait nier qu'un immense flot de lumière n'a pénétré les édifices scolaires. De l'école maternelle destinée aux bambins, jusqu'aux gymnases et universités, l'observateur, remis en face des „chambres d'étude" rudimentaires parsemées ça et là, il y a un siècle à peine, conclut à un progrès intense, à une amélioration énorme dans le bien-être des élèves.

Nous avançons, tous envahis, par un mouvement émulateur de la masse populaire, par une admiration de toutes les classes de la société à l'honneur de l'école. De l'humble bourgade à la luxueuse cité, le besoin d'instruction et d'éducation a pris une allure vivante. Au milieu de cette exubérance de bons sentiments, l'instituteur en trouve souvent une heureuse répercussion dans la bonne volonté des enfants. Pour arriver à un but, il est assujetti irrévocablement à un itinéraire pédagogique. Il le trouvera dans l'idée merveilleuse de Platon qui voulait „donner au corps et à l'âme, toute la beauté et la perfection dont ils sont susceptibles"; idée qui rejaillit lumineuse et glorifie son auteur après 2000 ans de sépulture: idée noble, et de la plus belle philosophie idéaliste, retentissant jeune et vraie sur un tombeau immortel. Afin de répondre aux vœux du génial penseur grec et d'en réaliser les effets, il faut être artiste. Tout le monde concède que la vie des enfants sera un puissant moyen de perfection pour le maître incarnant à son tour la patience, l'effort et l'amour de sa vocation. L'école ne vaudra que par lui, et pourtant que de fois, ayant mis toute son âme à élaborer une excellente leçon, il retombe à la parole de St-Jean-Baptiste: „Vox clamantis in deserto" et reste las, découragé dans l'ingratitude de son travail. Lui serait-il bon de passer en revue la longue critique de la leçon et d'en scruter sous chaque point les erreurs commises? Ce procédé difficile et rendu fastidieux dans l'enseignement à plusieurs degrés ne risque d'ailleurs qu'à le qualifier de précaire. Néanmoins l'éducation est une science et pour la mettre avantageusement à l'essai il faut se pencher vers l'enfant et saisir de près l'impulsion de cette jeune âme, en découvrir la sincère psychologie.

Cet élève tapageur, cynique peut-être, semant parmi ses camarades l'insubordination, ne mérite-t-il pas les plus rigoureux châtiments? Confiant dans sa nature j'affirme: Non!

Sans doute une discipline tenace s'impose naturellement, vu la mauvaise impression qu'un tel sujet répand autour de lui; mais en revanche cette discipline, combien doit-elle rester douce et paternelle, respecter cet être dans ses vices!

Vraiment Fénelon fut habile à redresser le caractère méchant et fougueux du Duc de Bourgogne, par des exemples d'une patience angélique; mais n'aurait-il pas trouvé plus de difficultés à faire l'éducation de ce même enfant au sein d'une de nos écoles? N'y a-t-il pas ici, une multitude de chutes à éviter aux élèves dociles et appliqués en contact avec ce garnement imbu de l'esprit de le ruse? Une loi uniforme et juste s'impose donc à l'école, mais que doit-elle contenir d'annexes afin de répondre aux facultés et aux dispositions de chaque enfant. Pour pénétrer l'intimité de chacun d'eux, le maître doit intégrer à sa vocation l'étude du milieu où vit l'écolier. C'est là, le chemin des tendances naturelles et la possibilité de reconnaître, un tempérament doux, une nature brusque, etc. ...

Pourquoi opprimer l'innocente créature engendrée dans un sang violent, élevé rudement?

En vérité elle n'apporte en classe que l'héritage de sa conception! N'y a-t-il pas plutôt dans cette éducation à venir une psychologie profonde à sonder et en connaissance de cause, un revirement puissant à opérer dans l'épanouissement des facultés! Ne serait-il pas absurde pour tout éducateur, de négliger cette étape singulière et indispensable à la réussite de son œuvre et d'exiger d'un élève mal mené à la maison et faible, l'uniformité de travail avec son voisin entouré lui, de généreux parents. S'il est lâche de s'insurger devant la nature impuissante, il est stupide de condamner et de reléguer sous une discipline sauvage, toute velléité audacieuse d'un enfant sans en connaître les causes primordiales.

Rousseau défend la nature, illuminé par une foi intangible dans ses bienfaits intarissables.

Puissions-nous comme lui, récupérer et fortifier dans une tendance enfantine faussée par l'homme, l'impulsion que le Créateur lui a destinée. A cette condition seule, nous resterons l'ami inviolable de l'élève et marcherons à grands pas au progrès. Notre discipline scolaire se maintiendra en allant à la conquête de la liberté et de la personnalité. Cet affranchissement refléchi de l'école exigera de l'enfant deux conditions d'une valeur incontestable: La réflexion qui se rend compte, et l'activité qui se décide. Par ce procédé on abordera le problème qui hante tant de pédagogues ou moralistes: „Former des hommes".

A nous de remplir notre tâche de conscience avec la vigueur de notre âme, de feuilleter le livre de l'enfance où tant de romans viennent aboutir, où nous devons épeler chaque syllabe par des sourires, des pleurs, des cris, des gestes, des mouvements, des craintes, des audaces. . . .

C'est par la pénétration bizarre de cette vie imprégnée de soubresauts dans la psychologie enfantine que nous pourrons établir une méthode sûre à l'enseignement, et rendre justice autant qu'hommage à la sublime définition du maître d'Aristote.

* * *

L'Ancienne et la Nouvelle! Puisque le débat est ouvert entre hier et demain, entre l'école ancienne et l'école nouvelle, dit Mlle *L. Piquerez*, institutrice à Sceut, je me permets de venir exprimer quelques pensées dans notre cher journal, avec d'autant plus de plaisir que c'est répondre à sa cordiale invitation. Tout d'abord, il semble certain que le corps enseignant a tout intérêt à mûrir cette question vitale avant de prendre position. On ne pourrait attendre de résultats satisfaisants et durables si l'on agissait avec trop de précipitation. Les excès ne sont jamais profitables, surtout à ceux qui les commettent! Trop et trop peu gâtent tous les jeux, dit-on. Puis, qu'on le veuille ou non, il faudra conserver quelque chose de l'ancienne école, deux principes sans lesquels on ne ferait que du bien piètre ouvrage: l'*ordre* et l'*autorité*. Là où est le désordre, là est la ruine. Et le manque d'autorité amène infailliblement le désordre, l'anarchie. Or, en classe, l'autorité, c'est le maître. Si donc il doit s'effacer, faire le muet le plus souvent possible afin que ses élèves (ô ironie!) apprennent mieux l'élocution et acquièrent plus d'idées, de connaissances, je ne vois pas bien à quoi il est utile. A diriger, à guider dans la bonne voie, à rectifier les erreurs, nous disent les défenseurs de l'école moderne. Bravo! messieurs. Mais si le maître doit diriger, guider, rectifier, je crois que nous pouvons résumer ces trois mots par un seul: „commander" et celui qui commande, qui *dirige* (puisque l'on tient à ce mot) détient forcément l'*autorité*.

En outre, n'oublions pas le proverbe si juste: „Qui trop embrasse mal étreint". Et, si j'en crois les journaux pédagogiques, l'école moderne embrasse beaucoup, beaucoup! Ne laissera-t-elle rien tomber en chemin? ! . . . Une charge si précieuse sur un char lancé à une vitesse qui donne le vertige, cela fait réfléchir. Il ne ferait pas bon être hissé au haut. Ne faudrait-il pas mieux aller à pieds, d'un bon pas bien régulier? Ce serait moins dangereux et l'on finirait tout de même par arriver à destination. Mais j'y pense, pour satisfaire les impatients, les bouillants, on pourrait prendre un petit pas de gymnastique. Et tout le monde serait content; les anciens et les modernes.

Mais abattre l'école populaire, la saper dans ses couches les plus profondes sans tenir compte de son glorieux passé, c'est mécontenter les parents. L'école est le patrimoine de toutes les générations passées et futures. Elle ne doit pas prendre le nom d'école de l'avenir, il ne serait pas juste. Continuons à l'appeler tout simplement: „l'Ecole". Agir autrement ferait penser à la conduite d'enfants qui, froidement, sous les yeux atterrés de leur père, sapent la vieille maison familiaire, vaste et commode, qui n'aurait besoin que de réparations et en bâtissent une nouvelle sur ses ruines, portant le nom de „Maison Neuve". Le père, des reproches dans les yeux, dans la voix et surtout dans le cœur s'écrie: „Enfants, vous auriez pu et dû restaurer notre vieille demeure, l'embellir, la rajeunir, mais la raser, jamais! jamais! Elle était pleine de souvenirs. Maintenant dans votre „Maison Neuve" que je ne connais pas, je suis un étranger, je m'en vais vivre ailleurs." Et, détournant fièrement la tête, il s'en va d'un pas ferme gagner son pain, loin de cette demeure qui le ferait souffrir jusqu'au fond de l'âme.

A l'étranger.

Si vous le voulez, amis lecteurs, sortons aujourd'hui une fois de plus de nos étroites frontières, pour chercher ailleur des instituteurs satisfaits . . . . . Car, vous le savez, on nous considère volontiers comme d'éternels mécontents. Eh bien! ne nous frappons plus la poitrine: nos collègues de France, d'Allemagne, d'Angleterre, des lointains Etats-Unis et de l'Autriche voisine, tous, récriminent: ici, les traitements sont insuffisants, l'école actuelle ne remplit pas sa mission, là, l'Etat réalise des économies au détriment de l'Instruction publique, la natalité baisse, il faut supprimer des postes, les libertés individuelles du citoyen-instituteur sont menacées, des questions primordiales pour la vie de l'école et du peuple, sont soulevées. Et je reviens de mon excursion autour de notre machine ronde, non découragé, certes, car, malgré tout, le progrès est en marche, mais subjugué par l'idée de l'immensité de la tâche à accomplir pour et par l'école!

La variété et l'ampleur du sujet m'incitent à ne vous parler dans cet article, que de la *France*.

En 1921, le ministre de l'Instruction publique, désireux de *réformer l'enseignement secondaire,* avait demandé son avis au Conseil supérieur de l'Instruction publique sous forme de sept questions. Les réponses à ses sept questions ont été données à fin décembre dernier, et nous les reproduisons parce qu'elles nous touchent indirectement aussi. Le Conseil supérieur souhaite:

1° La création, dans les lycées et collèges, de deux enseignements vraiment secondaires par leurs maîtres, leurs méthodes, leur esprit, leur égal souci de la culture générale et désintéressée de l'intelligence — dont l'un serait classique gréco-latin, l'autre classique à base de français;

2° une organisation de l'enseignement gréco-latin, comportant le latin à partir de la 6e et le grec à partir de la 5e;

3° le maintien de l'unité de l'enseignement jusqu'à la classe de 1re inclusivement, pour qu'aucune bifurcation, aucune spécialisation prématurée ne puisse nuire à la culture littéraire ni à la culture scientifique, qui ne doivent pas être réciproquement sacrifiées l'une à l'autre;

4° que la durée des heures de classe (non-compris le dessin) ne dépasse pas un maximum de 22 par semaine;

5° étude d'une langue vivante obligatoire et d'une langue vivante facultative dans l'enseignement classique gréco-latin; de deux langues vivantes obligatoires dans l'enseignement classique moderne; dans les deux enseignements, l'étude de la seconde langue commencerait le plus tôt possible;

6° les deux enseignements secondaires, ainsi compris, doivent avoir des sanctions égales en vue des études ultérieures.

7° Enfin, le Conseil estime qu'au moment de réaliser une réforme de l'enseignement secondaire masculin, il convient de réformer également celui des jeunes filles, dont le plan d'études devrait devenir, en principe, identique à celui des jeunes gens.

Ce programme, qui remettrait en honneur les études purement classiques à base de grec et de latin, puisque l'on a même demandé l'enseignement du latin dans le classique moderne, rencontrera probablement une sérieuse opposition au sein des milieux partisans de l'école utilitaire.

Et déjà la Faculté des lettres de la Sorbonne, dont il n'est pourtant pas possible de suspecter qu'elle ait pour but d'abaisser le niveau des études, par 60 voix contre 5 abstentions, « tout en affirmant son profond attachement aux études qui ont pour objet l'antiquité classique, repousse tout projet rétrograde de réforme de l'enseignement secondaire qui aurait pour effet de supprimer ou de diminuer les humanités modernes, de leur refuser la sanction du baccalauréat et de fermer aux élèves qui en sortent soit la Faculté des lettres, soit d'autres établissements d'enseignement supérieur ». Il s'agit en effet de permettre l'accès, aux différentes administrations et aux hautes écoles, des élèves de l'enseignement secondaire à base de français, ce qui deviendrait impossible avec l'adoption du projet cité plus haut, qui fait commencer l'étude du latin à l'âge de dix ou onze ans. En outre, seuls, les élèves des classes préparatoires de lycées pourraient suivre cet enseignement, tandis que les élèves des classes primaires ne peuvent passer à l'enseignement secondaire qu'à douze ans révolus. De propos délibéré, la route des études leur serait interdite, ce qui a fait dire à un journal politique que le projet « réduit à néant les espoirs de ceux qui souhaitaient voir instituer à la base de tout le système d'éducation français un enseignement unique, permettant aux mieux doués le large accès de l'enseignement secondaire. Il compromet le principe même de la sélection par le mérite et renforce le privilège actuel des classes possédantes ».

Cependant, ainsi que le prévoit le Conseil supérieur, il est nécessaire de revenir à la culture générale et désintéressée de l'intelligence, mais, ajouterons-nous avec F. Buisson, à condition que « la nation ne se prive pas chaque année de quelques milliers d'intelligences hors ligne pour réserver ses faveurs aux médiocrités de la classe riche. Elle serait bientôt dépassée par les nations qui sauront mettre en valeur la totalité de leur capital humain, le plus précieux de tous les capitaux ». Et, comme le dit encore le député Paul Boncour, « il faut aujourd'hui, par l'unité et la gratuité de l'enseignement, ouvrir aux masses elles-mêmes l'accès de la haute culture; le passage d'un degré à l'autre doit être mesuré non sur la capacité de payer, mais sur la capacité d'apprendre ». Excellents conseils et qu'il serait bon de méditer aussi autre part qu'en France, réserve faite toutefois, que notre enseignement primaire, malgré les différents modes, selon les cantons, de raccordement avec l'école secondaire, constitue déjà l'école unique et nationale rêvée par nos voisins. Il nous reste par contre à baser le recrutement de nos établissements d'instruction moyenne et supérieure, sur « la capacité d'apprendre », de nos élèves-candidats. Y arrivera-t-on, pour le gymnase et l'université; réaliserons-nous la véritable démocratisation de l'enseignement, réclamée chez nos voisins, à titre de mesure de salut public en face de « la Patrie en danger »?

(A suivre.)

DIVERS

L'impôt sur le revenu en Suisse. Extrait d'une étude du Bureau fédéral de statistique sur les impôts perçus dans les cantons et les principales communes.

Voici comment un *gain de fr. 20,000* est taxé dans différents cantons:

Grisons, 11,15 %; Tessin, 6,98 %; Zoug, 6,81 %; Berne, 5,25 %; Lucerne, 5 %; Fribourg, 4,80 %.

Tous les autres cantons ont un taux inférieur à 4,80 % (Bâle, 4,20 %; Vaud, 3,33 %; Neuchâtel, 3,22 %); Genève n'a pas d'impôt cantonal sur le produit du travail.

Le même gain de fr. 20,000 est frappé par le fisc communal d'un impôt de 13,64 %, à Coire; de 12 %, à Hérisau; de 11 %, à Lucerne; de 9,87 %, à Zoug; de 8,87 %, à Frauenfeld; de 8,32 %, à St-Gall; de 8,21 %, à Zurich; de 8,16 %, à Fribourg; de 7,56 %, à Berne; de 5,47 %, à Lausanne; de 2,47 %, à Bâle; de 2,22 %, à Genève.

En additionnant l'impôt cantonal à l'impôt communal, on a le classement suivant:

Un contribuable jouissant d'un gain de 20,000 francs paye, à Coire, le 24,79 % de ce revenu; à Zoug, le 16,68 %; à Hérisau, le 15 %; à Frauenfeld, le 13,60 %; à Fribourg, le 12,96 %; à St-Gall, le 12,94 %; à Berne, le 12,81 %; à Zurich, le 12,44 %; à Lausanne, le 8,80 %; à Genève, le 2,22 %.

Voici maintenant un tableau comparatif des communes en ce qui concerne l'imposition des *petits revenus*.

Un contribuable marié, sans enfants, paye en impôt cantonal et communal pour:

	Fr. 3000	Fr. 4000	Fr. 5000
Fribourg	81. —	151. 20	221. 40
Soleure	63. —	122. 25	190. 60
Neuchâtel	85. 10	136. 70	194. 90
Sion	108. —	151. —	215. —
Lausanne	63. 30	121. 25	188. 10
Berne	151. 20	259. 20	384. 30
Zurich	123. 90	212. 40	300. 90
Lucerne	81. 60	153. 60	240. —
Bâle-Ville	43. 80	69. —	132. —
St-Gall	69. —	143. 75	218. 75
Aarau	153. —	209. 70	279. 70
Bellinzone	132. 50	200. 50	279. 50
Vevey	42. 50	85. 70	135. 40
Genève	12. —	19. 20	33. 50

Berne frappe donc, par comparaison, modérément les gros revenus; elle arrive en tête de liste et dépasse, même de loin Zurich, quand il s'agit d'écraser les petits contribuables.

En avant pour la revision de la loi sur les impositions!

Certificats de capacité. Ont obtenu le 19 avril le certificat de capacité pour l'enseignement de l'allemand dans les écoles primaires supérieures, entre autres MM. A. Piquerez et F. Fähndrich.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Sitzung des Redaktionskomitees des Berner Schulblattes

Donnerstag den 20. April 1922.

Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Antenen, Gymnasiallehrer in Biel, trat am 20. April das Redaktionskomitee des Berner Schulblattes zur Entgegennahme der Jahresberichte der Redaktion und der Administration zusammen. Diese Berichte wurden genehmigt und an die Delegiertenversammlung gewiesen. Da die Berichte im Jahresberichte erscheinen werden, so verzichten wir an dieser Stelle auf eine Wiedergabe derselben. Im Anschluss an die Jahresberichte wurden verschiedene Fragen diskutiert, die im Laufe des Jahres im Schosse der Lehrerschaft aufgeworfen worden sind. Es betrifft dies:

1. *Die Herausgabe eines pädagogischen Jahrbuches.* Die Idee als solche wurde allgemein begrüsst, indessen vergass man nicht, auf die finanziellen Konsequenzen einer solchen Publikation hinzuweisen. Es fiel die Anregung, es möchte die Herausgabe eines pädagogischen Jahrbuches auf dem Boden des Schweizerischen Lehrervereins angestrebt werden. Der Schweizerische Lehrerverein sollte sich mit der Société pédagogique de la Suisse romande in Verbindung setzen, so dass die Publikation eines gesamtschweizerischen Jahrbuches ermöglicht würde. Die Vereinsinstanzen sollen ersucht werden, diesen Gedanken dem Zentralvorstande des Schweizerischen Lehrervereins zu unterbreiten. Von seiten der Lehrplankommission machte man darauf aufmerksam, dass die

Séance du comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise »

Jeudi, 20 avril 1922.

Sous la présidence de M. Dr Antenen, professeur au Gymnase de Bienne, le comité de rédaction de „L'Ecole Bernoise" s'est réuni pour prendre connaissance des rapports annuels de la rédaction et de l'administration. Ces rapports ont été approuvés et seront transmis à l'assemblée des délégués. Les rapports devant paraître dans le rapport annuel, nous nous dispensons d'en donner ici un compte rendu. Après lecture des rapports de gestion, on discuta différentes questions, qui avaient été soulevées au cours de l'exercice, au sein du corps enseignant. Les voici:

1. *La publication d'un annuaire pédagogique.* On applaudit à cette idée, sans oublier toutefois les conséquences qu'elle pourrait avoir au point de vue financier. Ne conviendrait-il pas de porter la question sur le terrain de la Société suisse des Instituteurs? Il vaut la peine d'examiner cette proposition. La Société suisse des Instituteurs devrait se mettre en relation avec la Société pédagogique de la Suisse romande afin d'aboutir à la publication d'un annuaire pour toute la Suisse. Les instances de la Société sont priées de soumettre cette idée au Comité central de la Société suisse des Instituteurs. De son côté, la commission du plan d'enseignement attira l'attention sur la nécessité de publier les matériaux pouvant servir à compléter les nouveaux plans d'enseignement. D'autre part, on fit remarquer que l'Etat a

Herausgabe von Stoffsammlungen zur Ergänzung der neuen Lehrpläne unbedingt notwendig sei. Es wurde auf der andern Seite darauf hingewiesen, dass der Staat die Pflicht habe, dem Lehrer solche Stoffsammlungen zur Verfügung zu stellen. Die Unterrichtsdirektion sollte diese Sammlungen deshalb subventionieren. Auch diese Anregung wird dem Vereinsorgan zu weiterer Verfolgung überwiesen.

2. *Format des Blattes.* Von verschiedenen Seiten ist gewünscht worden, man möchte zum Format des alten Berner Schulblattes zurückkehren. Sodann gefiel der Kopf des Blattes nicht allgemein. Für das laufende Jahr wird man selbstverständlich beim gegenwärtigen Format bleiben. Dagegen wurden die Redaktoren und der Zentralsekretär beauftragt, die Frage vom Format und Kopf zu studieren und geeignete Vorschläge einzureichen.

3. Es haben sich Unzukömmlichkeiten ergeben mit der *Publikation der Protokolle der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins.* Das Redaktionskomitee beschliesst deshalb, diese Protokolle in einer einzigen Nummer zusammenzufassen und herauszugeben.

Schliesslich stellte das Komitee dem Kantonalvorstand noch Anträge betreffend Honorierung der Mitarbeiter für die „Schulpraxis", der Redaktoren der „Schulpraxis" und der stellvertretenden Redaktoren. *Sekretariat des B. L. V.*

An die Sektionskassiere des B. L. V.

Da die Delegiertenversammlung erst am 27. Mai stattfindet, sieht sich das Sekretariat genötigt, im Interesse eines geordneten Geschäftsganges die Sektionskassiere zu ersuchen, im Laufe des Monats Mai Fr. 12. — zuhanden der Zentralkasse einzuziehen. Die Delegiertenversammlung wird den definitiven Jahresbeitrag bestimmen. Der Ausgleich wird dann im Wintersemester 1922/23 erfolgen. *Sekretariat des B. L. V.*

Stellvertretungskosten während des Militärdienstes 1918 und 1919.

Die Unterrichtsdirektion teilt uns mit, dass sie das Inkasso des Drittels der Stellvertretungskosten während des Militärdienstes 1918 und 1919 besorgen werde. Für grössere Posten soll Ratenzahlung gewährt werden.

Sekretariat des B. L. V.

Wahlen in den Kantonalvorstand.

Die Landesteilverbände Oberland-Ost und Jura-Süd werden ersucht, ihre Abordnung in den Kantonalvorstand so rasch als möglich zu bestimmen.

l'obligation de fournir à l'instituteur des collections de matériaux utiles. C'est pourquoi, la Direction de l'Instruction publique devrait subventionner ces collections. La direction de la Société sera également saisie afin qu'elle poursuive la chose.

2. *Le format de la feuille.* De divers côtés on a exprimé le vœu qu'on veuille bien revenir au format de l'ancien Berner Schulblatt. En outre la manchette de la feuille actuelle ne plaît pas d'une manière générale. Il va sans dire que pour l'année courante on s'en tiendra au présent format. Par contre, les rédacteurs et le secrétaire central ont été chargés d'étudier la question des format et manchette et de faire des propositions utiles.

3. Il y a eu des lacunes dans la *publication des procès-verbaux des assemblées des délégués de la Société des Instituteurs bernois et la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.* Aussi le comité de rédaction décide-t-il de réunir et de faire paraître ces procès-verbaux, en un seul numéro.

Pour finir, le comité présenta encore au Comité cantonal des propositions concernant les honoraires des collaborateurs à la „Partie Pratique", des rédacteurs de la „Partie Pratique" et des rédacteurs-remplaçants.

Le Secrétariat du B. L. V.

Aux caissiers de section du B. L. V.

Etant donné que l'assemblée des délégués ne se réunira que le 27 mai, le Secrétariat se voit obligé, dans l'intérêt de la bonne marche des affaires, de prier les caissiers de section de percevoir au cours du mois de mai la somme de fr. 12. — pour la Caisse centrale. L'assemblée des délégués fixera la cotisation annuelle définitive. Le solde sera touché dans le semestre d'hiver 1922/23. *Le Secrétariat du B. L. V.*

Frais de remplacements pendant le service militaire de 1918 et 1919.

La Direction de l'Instruction publique nous communique qu'elle se chargera d'effectuer l'encaissement du tiers des frais de remplacement pendant le service militaire de 1918 et 1919. Pour les sommes d'une certaine importance il sera permis de verser des acomptes.

Le Secrétariat du B. L. V.

Election au comité cantonal.

Les associations régionales Oberland-Est et Jura-Sud sont priées de désigner le plus tôt possible leur délégation au Comité cantonal.

Aux termes du § 27, lit. *c*, des statuts, l'assemblée des délégués doit nommer deux membres du Comité cantonal (un représentant du corps enseignant primaire et un du corps enseignant aux écoles moyennes). Nous invitons les sections

Gemäss § 27, lit. *c*, der Statuten hat die Delegiertenversammlung 2 Mitglieder des Kantonalvorstandes zu wählen (eine Vertretung der Primarlehrerschaft und eine Vertretung der Mittellehrerschaft). Wir fordern Sektionen und Einzelmitglieder auf, Wahlvorschläge bis Freitag den 26. Mai dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins einzureichen. An der Delegiertenversammlung selbst (27. Mai) dürfen Wahlvorschläge nur noch von Abgeordneten gemacht werden.

Sekretariat des B. L. V.

Lehrerversicherungskasse.

Die Abstimmung über die partielle Revision der Statuten der Primarlehrerkasse hat ergeben, dass sämtliche Amtsbezirke der Neuerung zugestimmt haben. Für die gemeinsame Delegiertenversammlung wurden gewählt: 55 Primarlehrer, 11 Mittellehrer und 7 Arbeitslehrerinnen.

Mittellehrerkasse.

Den Aktiven der bernischen Mittellehrerkasse wird über die Anrechnung von Dienstjahren in definitiver Anstellung ausserhalb der bernischen öffentlichen Mittelschule folgende Mitteilung gemacht: Es werden voll angerechnet die Dienstjahre an staatlichen ausserkantonalen Schulen und diejenigen an kantonalen Schulen und Anstalten, welche unter die Bestimmungen des Art. 55 des Primarschulgesetzes fallen. Es werden zur Hälfte angerechnet die Dienstjahre an ausserkantonalen Schulen privater Natur. Nicht gezählt werden die Studienjahre, Assistentenjahre und die Jahre in Privatpraxis.

Die Anrechnung erfolgt unter sinngemässer Anwendung der Bestimmungen des Art. 37 der Mittellehrerstatuten.

Bureaureinigung.

Das Bureau des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag den 1. Mai wegen Bureaureinigung geschlossen. *Sekretariat des B. L. V.*

et les membres à vouloir bien faire parvenir leurs propositions, jusqu'à vendredi, 26 mai, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. A l'assemblée des délégués même (27 mai 1922), seuls les délégués pourront encore faire des propositions relatives aux nominations.

Le Secrétariat du B. L. V.

Caisse d'assurance des instituteurs.

La votation relative à la revision partielle des statuts de la Caisse des instituteurs primaires a intéressé tous les districts. Ceux-ci se sont prononcés en faveur de ladite revision. Ont été nommés, pour faire partie de l'assemblée des délégués en commun: 55 instituteurs primaires, 11 maîtres aux écoles moyennes et 7 maîtresses d'ouvrages.

Caisse d'assurance des maîtres aux écoles moyennes.

Il est porté à la connaissance des membres actifs de la Caisse bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, que les années de service passées à titre définitif en dehors des écoles moyennes publiques bernoises, seront prises en considération comme suit: Sont comptées dans leur totalité les années de service aux écoles officielles d'autres cantons et celles aux écoles et établissements cantonaux tombant sous les dispositions de l'article 55 de la loi sur les écoles primaires. Les années de service consacrées aux écoles privées d'autres cantons, n'entrent en compte que pour la moitié. Les années d'études, les années passées comme assistants et celles employées pour l'enseignement privé ne comptent pas. Les dispositions de l'article 37 des statuts des Maîtres aux écoles moyennes permettent d'établir, dans une juste mesure, les normes du calcul.

Nettoyage du bureau.

Le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé lundi, 1er mai 1922, pour cause de nettoyage. *Le Secrétariat du B. L. V.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 29. April, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektionen Oberaargau und Burgdorf. *Gemeinsame Versammlung in Langenthal* Samstag den 6. Mai, nachm. 3 Uhr, im Uebungssaal des Theaters. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Dr. Kilchenmann aus Bern über « Die Fibelfrage ». 2. Lektion von Frl. Kammermann aus Bern mit der Fibel von Dr. Schneider. 3. Diskussion und Verschiedenes. 4. Kaffee und gemütliches Beisammensein. (Bitte zur Heimreise die Spätzüge zu benützen.) — Anmeldungen zum Kaffee an Frl. Fenk, Lehrerin in Langenthal, bis 3. Mai. Recht zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Bücherbesprechungen o Bibliographie

« **Mes plus belles Histoires** », par MM. *Savary* et *Visinand;* éditeurs: Payot & Cie., Lausanne; fr. 2. 50.

Voici des « Récits bibliques racontés aux enfants », et illustrés abondamment (outre quatre grandes planches en couleurs) par E. Elzingre. Destiné également au degré inférieur, le manuel contient, dans un style biblique, la matière de l'Ancien Testament jusqu'à la mort de Joseph et les récits du Nouveau Testament les plus accessibles aux jeunes intelligences. — L'impression, en grands caractères, est également adaptée à l'âge des élèves. *G. M.*

Auf Schulbeginn

System Kopfrechnen . Fr. 1.50
Projektionszeichnen . Fr. —.90
Elementares über die Wärmewirkung des elektr. Stromes . . Fr. —.75
Bei grossen Bezügen Rabatt.

Franz Müller, Bez.-Lehrer,
Biberist (Selbstverlag)

Wäsche
Unterkleider
Kinderkleidchen
Turn- und Sportartikel
Hosenträger, Krawatten
Strumpfwaren
empfehlen 128
Zwygart & Co
Bern, Kramgasse 55

„Mandolinismus"

Neue Zeitschrift von ausgezeichneter Musik. Leitung Prof. C. Coletta. Die Nummer 13 besteht aus 8 Seiten und enthält ausserdem die Regel für das Kompositions-Wetteifern. Probenummer 75 Ct. Jährl. Abonn. Fr. 6.— Man sucht Wiederverkäufer. 182
Verlag „Mandolinismo", Luchsingen.

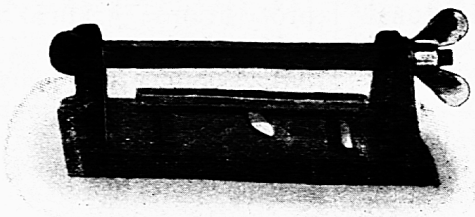
Uhren 113
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Handarbeiten

vorgezeichnet und angefangen, **Deckeli** 50—85 Rp., **Läufer** von 95 Rp. an, **Divankissen** von Fr. 1.95 an, **Ueberhandtücher** von Fr. 3.50 an, **Wandschoner, Kaminerschürzen** usw. billig. — Schönste Muster, bestes Material, Auswahlsendung ohne Kaufzwang. 159
Walter Jörgens, Basel,
Feldbergstrasse 36, Lager 4.

Präz.-Reisszeuge

verfertigt und repariert zu billigsten Preisen. Preisl. gratis. 165
F. Rohr-Bircher, Rohr bei Aarau.



Kontraktionsapparat
nach Tyndall.

Physikalische Apparate

für alle Schulstufen liefert in nur solider Ausführung preiswert ab Lager

Franz Herkenrath A.-G.
Physikalische Werkstätten
Zürich 6 :: Telephon Hottingen 3260
Katalog auf Wunsch 183

Patent-Wandtafelwischer

Praktische Neuheit, angenehm und reinlich im Dienste der Schule, Produkt der einheimischen Industrie. Höflich empfehlen sich

G. Kollbrunner & Co., Papeterie, **Bern.** 180

Aufgaben
zum mündlichen und schriftlichen Rechnen
für schweizerische Volksschulen (1.—8. Schuljahr).
Von A. BAUMGARTNER, Lehrer.

Anschliessend an die letztes Jahr neu revidierten Hefte für das 3., 4. und 5. Schuljahr ist nun auch das 6. Heft in ähnlicher Weise umgearbeitet worden.

Die **Lehrerhefte** enthalten nebst den Schüler-Aufgaben auch die Lösungen, methodische Anleitungen und mannigfaltige Beispiele für das Kopfrechnen, so dass der Uebungsstoff für **mündliches** und **schriftliches** Rechnen auch für günstige Schulverhältnisse vollauf genügt oder aber andern Verhältnissen leicht angepasst werden kann.

Einsichts-Exemplare für sämtliche Klassen stehen jederzeit zu Diensten. Preis der Lehrerhefte, 1.—7. Schuljahr (ohne Porto) 75 Cts., 8. Heft 90 Cts.

Bei Bestellungen ohne weitere Angaben werden jeweilen Lehrer- und Schülerhefte der neuesten Auflage abgegeben.

Zu beziehen beim **Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte, St. Gallen, Oberer Graben Nr. 8.** 156

Die
Möbelwerkstätte Sl. Krummen
Möbellager zur Schützenmatte
BERN

liefert **komplette Aussteuern wie Einzelmöbel jeder Art** zu weit herabgesetzten Preisen mit unbeschränkter Garantie. Nur gegen bar, aber mit allergeringstem Nutzen. Prinzip: Streng reelle Bedienung empfiehlt weiter. 138

Lehrgang für
Rundschrift und Gotisch
mit Anleitung für Lehrer und Schüler
23. Auflage. **Preis Fr. 1.50.**
Bei Mehrbezug Rabatt. 143
Bezugsquelle: In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.**

Niederer's Schreibhefte

Niederer's Schreiblehrgang
Vorzügliche Lehrmittel
Zu beziehen durch den Verlag
Dr. R. Baumann Balsthal.

Die Hefte sind in das Verzeichnis der für den Kanton gestatteten Lehrmittel aufgenommen. 102

Brieflicher Fernunterricht auf allen Wissensgebieten: Alte und neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Aesthetik u. Kunstgesch., kaufm. u. landw. Fächer, **Musiktheorie** (Konservatorium, Schule des Gesanges), sowie

Pädagogik.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt L1 von der Vertriebsstelle des **Rustin'schen Lehrinstituts, Basel.**

Soeben neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

J. Rüefli
Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Mittelschulen
2. und 3. Heft. Neunte, unveränderte Auflage.
Preis 50 Cts.
Mit bester Empfehlung
M. & P. Kuhn
Bahnhofplatz 3, Bern.

Zierfische
in grösster Auswahl 115
Aquarien, Hilfsartikel, Literatur
beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
J. Frey, Lehrer,
Ettiswil (Luzern). Telephon Nr. 21.

Solothurn Alkoholfreies Gasthaus zum **HIRSCHEN**
Hauptgasse.
Speisen zu jed. Tageszeit. Schöne Lokalitäten. Gemeindestube.
Telephon 864. 140
Gemeinnütziger Frauenverein.

Möbelwerkstätte
Alfr. Bieri
Rubigen, b. Station
Telephon 89 147
Spezialität:
Kompl. Aussteuern
Geringe Unkosten, daher konkurrenzlose Preise.

Schwache Augen
bei jung und alt heilt bis zur bleibenden Entbehrung der Brille: **Waldburgers-Augenbalsam.** Zu beziehen à Fr. 3.60 bis 10.45 bei
133 **U. Waldburger, Heiden.**

An Musiklehrer

offeriere ich	Fr.
Violinen komplett	28.—
Formetuis	10.—
» Samt gefüttert	24.—
» braun, Krokodilleder	28.—
Notenpulte, zusammenlegbar, bronziert	4.—
» prima vernickelt	6.50

Saiten zu Engros-Preisen.
E. Tschümperlin, Musikinstr.
Rapperswil (St. Gallen). 135

Stimmbildung in der Schule
Praktische Anleitungen für den Lehrer und 121 Uebungen für den Schüler.
Preis Fr. 2.25, gebunden Fr. 3.75, Schülerheft Fr. —.60.
Inhalt: 1. Atemstudien; 2. Tonbildung; 3. Aussprache; 4. Registerbehandlung; 5. Reine Intonation; 6. Behandlung des Unmusikalischen; 7. Kehlfertigkeit; 8. Vortragsstudien; 9. Gesangshygiene. Zu beziehen durch 181
Paul Bachmann, Musikalien
Solothurn

Herr Lehrer! Sicher kaufen Sie die
Schiefertafeln
am billigsten direkt von der Fasserei. Keine Reisende, darum billige Preise. Schreiben Sie sofort. Preislisten und Mustertafeln gratis und franko. Es empfiehlt sich bestens **Arnold Wittwer,** Schiefertafelfasserei, **Kanderbrück** bei Frutigen. 130

Ihre **Spezialartikel** in:
Schulschachteln und Nähkästchen mit und ohne Schloss, Lineale und Legestäbchen in jeder gewünschten Grösse. Brettchen und Schatullen zum Bemalen und für Brandmalerei
empfehlen der Lehrerschaft
A. & V. Schneiter, Holzwarenfabrik
BRIENZ 134

An Lehrer und Schulbehörden!
Dem von jeher herrschenden Uebelstand des Griffelspitzens an Treppen und Gebäudeteilen ist abgeholfen durch Anschaffung des zweckdienlichen und billigen 152
Griffelspitzapparates
von **Ulrich Zuberbühler,** Mechaniker, Berglistrasse 60, **Arbon.** Muster u. Prospekte an Lehrer und Schulbehörden gratis u. franko.

Malkasten
mit Tuben- und Stückfarben
ferner **Pastellstifte, Malpapiere, Pinsel, Modellierspiele, Plastilin etc.** sind meine Spezialartikel, worin ich Ihnen auf Wunsch gerne Offerte mache. — Bedeutende Preisermässigung bei Klassen-Einkauf!
H. Böhme-Sterchi
Spezialgeschäft für Kunstmalerartikel
Bern-Bürgerhaus

Die Handschrift als Spiegel des Charakters!
Untrügliche Beratung in allen Lebenslagen, Heirat, Anstellung, Geschäftsverbindung und dergleichen. Preis pro Analyse Fr. 3.—, für grössere Fr. 4.—, Porto extra. :: Einsendungen erbeten an:
E. von Rappard, Basel 7. 158
Weltberühmtes internat. grapholog. Institut. Strengste Diskretion.

Männerchor, Aussenquartier der Stadt Bern (40 Aktivmitglieder) sucht tüchtigen
Dirigenten
Offerten unter Chiffre B. S. 187 beliebe man zu richten an Orell Füssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1.

Meterweise echt
englische
Herrenkleider- u. Sportkleider-
Stoffe
zu
Fabrik-Preisen
z. B. 16, 17, 18, 19, 25 Fr. etc. per Meter.
Reine Wolle 144 und 150 cm breit. Nur erste Qualitäten. Muster und Preise zur Verfügung.
H. Steiner, Langenthal 5
(Kt. Bern). 94

Nur die
auffallende Zeitungs-Annonce bringt den gewünschten Erfolg.
Orell Füssli-Annoncen
Bern
Bahnhofplatz 1
Telephon Bollwerk 2193

Bei Sinken körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit:
Leistungsfähigere Nerven
durch das bekannte, seit Jahren bewährte **Bluterneuerungsverfahren** von Dr. med. O. Schär. Behandlung überall durchführbar ohne Berufsstörung. — Prospekte gegen 40 Cts. in Marken vom Verlage: 144
Energie Rennweg 26 **Zürich 1**

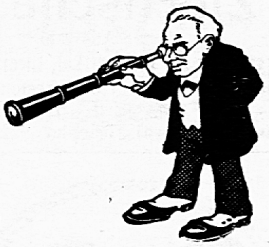
Inserate
haben im Berner Schulblatt
vollen Erfolg!

Ja SIRAL ist die beste Schuhcrème

Was suchen Sie?

Einen wirklich guten Schulbleistift? Wir bieten Ihnen zwei Sorten an, die Sie befriedigen werden:
Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . . . Gros Fr. 12
Zytglogge, 6 kantig, rot poliert, amerik. Zedernholz, gespitzt » » 12
Muster gratis und franko.

G. KOLLBRUNNER & Co., BERN. 167



Hülfsverein für die Stadt Bern

Ferienversorgung

Wir suchen für die Zeit der Sommerferien (9. Juli bis 12. August)

passende Lokalitäten

zur Unterbringung von je 30—40 Ferienkindern und des dazugehörenden Aufsichtspersonals. Wir bitten hiermit die geehrten Kolleginnen und Kollegen auf dem Lande höflich, uns im Aufsuchen solcher Ferienkolonieorte behilflich sein zu wollen und uns allfällige Adressen zu vermitteln. Wir danken zum voraus verbindlichst für diesbezügliche Bemühungen.

Fr. Wenger, Lehrer, Lentulusstrasse 51.

COUPURES

Mappen zum Einkleben von Zeitungsausschnitten Zeichnungen etc. etc.

Diese Mappen, welche in 4 verschiedenen Grössen und Dicken geliefert werden, ermöglichen Ihnen, Zettel etc. in geordneter Weise aufzubewahren. Die Mappen sind solid in Zwilch eingebunden und sind eine Zierde auf jeden Pult. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit ein Muster zur Einsicht.

Mit bester Empfehlung

A. Hungerbühler, Papeterie
Bern, Kornhausplatz 161

Gerzensee Kur-Hotel Bären

Schönes Ausflugsziel.
Auto-Garage. Massage-Institut. Elektrotherapie. Prospekte.
129 **H. Zentner.**

A. Herzog, Holzwerkzeugfabrik

Telephon 68 Fruthwilen Kt. Thurgau 141

liefert als Spezialität sämtliche **Werkzeuge für Handfertigkeitsschulen, Hobelbänke** mit französischer Patentvorderzange, **Höbel, Sägen** und **Schraubzwingen** etc.

Weggis Hotel Pension Frohburg

Prächtige ruhige Lage am See. Pension von Fr. 7.50 an. 139
A. Isele-Nobs.

„Der Gewerbeschüler"

schweizerisches periodisches Lehrmittel zur Förderung der gewerblichen Berufsbildung, herausgegeben von den Gewerbelehrern: **O. Müller,** Olten, **W. Burkart,** Aarau, u. **H. Widmer,** Solothurn. Erscheint vom 1. Mai an im Verlage von

H. R. Sauerländer & Cie.
Aarau

und will hauptsächlich dem Lehrer im Nebenamt Vorbereitung und Unterricht erleichtern. Probenummern wurden versandt und bitten wir weitere Interessenten, solche vom Verlag zu verlangen. 160

Worbenbad Station Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle. — Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenschwäche.** Prospekte. Pension von Fr. 7.50 an.
154 **F. Trachsel-Marti.**

Ueber die Freischulbewegung 188

orientiert am besten die aufklärende Schrift von Prof. H. Bächtold **„Freie Schule oder Staatsschule"**, die zum Preise von **Fr. 1.80** in jeder Buchhandlung zu beziehen ist oder direkt beim Verlag **Buchdr. Werner-Riehm, Basel.**

Innerhalb Jahresfrist in mehr als 120 Schweizerschulen eingeführt:

A. MEYER
Deutsches Sprach- und Uebungsbuch

1. Heft (2.—4. Schuljahr), **2. Heft** (3.—5. Schuljahr)
Jedes Jahr erscheint ein weiteres Heft.
Partienpreis: Jedes Heft Fr. 1.—, Einzelpreis: Jedes Heft Fr. 1.25, Schlüssel zum 2. Heft Fr. —.55.
Für den Kanton Luzern: **Kantonaler Lehrmittelverlag.**
Für die übrigen Kantone: 166
A. Meyer, Sekundarlehrer, **Kriens.**

Radiergummi

für Bleistift, Tinte und Schreibmaschine
erstklassig und billig 150

Pirelli-Produkte A.-G., Zürich
Börsenstrasse 16 Telephon Selnau 7801

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie